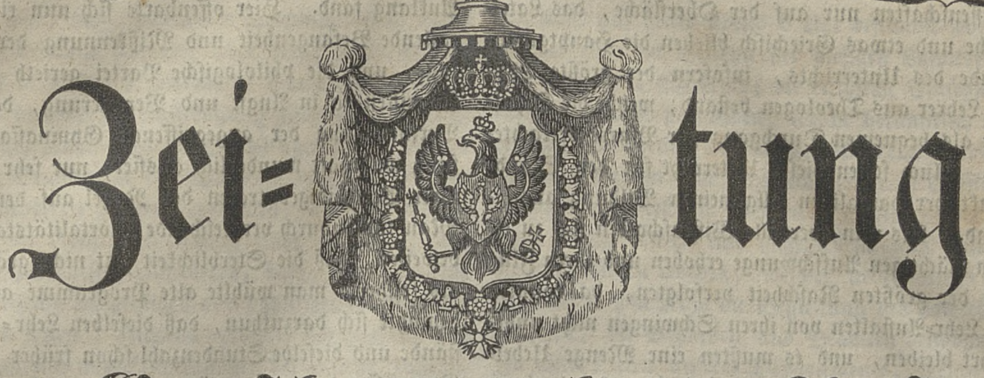
№ 176. 1843.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 30. Juli.

Inland.

Berlin den 27. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Polizei-Direktor von Clausewitz zu Danzig den Charakter eines Polizei-Präsidenten zu verleihen; und den bisherigen Ober-Landesgerichtsrath Neuenburg zu Arnsberg als Rath an das Ober-Appellationsgericht zu Greifswald zu versetzen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und Höchstderen Tochter die Prinzessin Louise, Königl. Hoheit sind von Weimar zurückgekehrt. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, von Kamptz, ist von Dresden hier angekommen. — Der General-Major und Kommandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Waldersee, ist von Karlsbad, und Se. Excellenz der Königl. Sächsische General-Lieutenant von Schreibershofen nach Dresden abgereist.

(Gymnasien oder Realschulen?) — Die in neuerer Zeit vielfach angeregten Fragen, ob die Trennung der Gymnasien und Realschulen nothwendig, oder eine Reform der Gymnasien erforderlich sei, haben um so weniger zu einer genügenden Entscheidung gebracht werden können, als von den beiden streitenden Parteien mit zu großer Heftigkeit und Leidenschaft verfahren wurde, welche in gänzlicher Verkennung der gegenseitigen Wahrheiten die wirkliche Sachlage völlig aus den Augen verlieren ließ. Denn während die Philologen in dem Studium der Alten allein das allgemeine Bildungsmittel sahen, ja in ihren Schriften die beste sittliche Vorschule für's Leben und die Quelle jeder Weisheit und aller Tugenden fanden, warfen dagegen die Realisten dieselben als verbrauchten Ballast über Bord, priesen die Erlernung der neuern Sprachen an und fanden in dem Studium der nationalen Literatur ein mindestens äquivalentes Bildungsmittel, so wie sie von der andern Seite die Nothwendigkeit der Erlernung der praktischen Wissenschaften scharf hervorhoben. Kein Wunder also, wenn es auf diese Weise zu keiner endlichen Entscheidung kommen konnte.

Bevor wir aber zur Entscheidung obiger Fragen kommen, müssen wir einen historischen Blick auf die Entwickelung der heutigen Bildung werfen. Ursprünglich, da die Völker des neuern Europa's, mit etwaniger Ausnahme Italiens, noch keine eigene Literatur hatten, beruhte unsere Bildung auf die vertraute Kenntniß der alten Klassiker und Niemand konnte ohne die Kenntniß der alten Sprachen, wenigstens der Lateinischen, an den politischen, wissenschaftlichen und religiösen Interessen der Welt theilnehmen. Daher waren auch die klassischen Sprachen die Basis aller Bildungs-Anstalten, und diese Bildungs-Anstalten somit zugleich der Sitz der Bildung und der Gelehrsamkeit. Die Sache mußte sich aber allmälig anders gestalten. Denn so bald die Bildung der klassischen Vorwelt unser Eigenthum wurde und sich dabei eine gleich würdige nationale Literatur entwickelte, und die Wissenschaften sich theils erweiterten, theils als ganz neue sich begründeten, konnten die auf jener Basis ruhenden Anstalten für die zeitgemäße Bildung nicht mehr genügen: sie mußten sich entweder als Sitz altklassischer Gelehrsamkeit isoliren, oder den erforderlichen Unterricht in den Wissenschaften in ihren Bereich mitaufnehmen. Das Letztere vorzuziehen, zwang die Nothwendigkeit. Doch hielt sich der Unterricht in den

Wissenschaften nur auf der Oberfläche, das Lateinische und etwas Griechisch blieben die Hauptgegenstände des Unterrichts, insofern der größte Theil der Lehrer aus Theologen bestand, welche die Schule nur als bequemen Durchgang zur Pfarre betrachteten. Auch schien dieser Unterricht für den Standpunkt der damaligen allgemeinen Bildung ausreichend. Als nun aber alle Wissenschaften sich zu einem mächtigen Aufschwunge erhoben und ihren Flug mit der größten Raschheit verfolgten, da konnten die Lehr-Anstalten von ihren Schwingen nicht unberührt bleiben, und es mußten eine Menge Uebelstände hervortreten, die nicht so leicht und mit einem Male zu beseitigen waren. Die Philologen von den Fesseln der Theologie befreit, bemächtigten sich der Herrschaft in ihren alten Urstätten, und indem sie das Studium der alten Sprachen als die alleinige Quelle aller wahren Bildung hervorhoben, geriethen sie in Kampf mit denjenigen Wissenschaften, welche für sich den praktischen Nutzen in Anspruch nahmen und in dem Materialismus der steigenden Industrie einen mächtigen Alliirten fanden. Dieser Kampf blieb nicht ohne großen nachtheiligen Einfluß auf die Schule. Denn, indem beide Parteien in der möglichst wissenschaftlichsten Form ihre Rechte geltend zu machen suchten, steigerten sich die Anforderungen an die Schüler in dem Grade, daß menschliche Kräfte ihnen vollkommen zu genügen nicht ausreichten und die höheren Verfügungen, durch welche man das Gleichgewicht zu halten suchte, indem man auf eine gleichmäßige Ausbildung in den meisten Fächern der Wissenschaft drang, dienten nur dazu, das Uebel zu vergrößern. Die Folge war eine Abspannung und Lähmung des Geistes; das produktive Geistesvermögen der Jugend verschwand immer mehr, und es zeigte sich die auffallende Erscheinung, daß trotz vortrefflicher Lehrkräfte und Lehrmittel die Leistungen der Schüler in keinem Verhältnisse zu dem angewandten Fleiße standen. Diese Wahrnehmung, verbunden mit der häuslichen Verzärtelung und Verziehung der Jugend, und von der andern Seite her das Drängen des Realismus, riefen denn die starken und vielseitigen Angriffe gegen die Gymnasien hervor, welche die philologische Partei um so minder siegreich zurückzuweisen vermochte, je entfernter ihre Leistungen von dem von ihr selbst gesteckten Ziel der Gymnasialbildung blieben, und je weniger die schönklingenden Worte und Redensarten, in welche sie dasselbe zu hüllen suchten, den wirklichen und von denen der frühern Zeit so verschiedenen Anforderungen des Staats an den künftigen Bürger entsprachen. Kein Wunder also, wenn der bekannte Aufsatz Lorinser's, wie ein Blitzstrahl in den mannichfaltigen Zündstoff fuhr, und überall, selbst in den höhern Kreisen den lautesten und lebhaftesten Anklang fand. Hier offenbarte sich nun eine auffallende Befangenheit und Mißkennung der Sachlage, und die philologische Partei gerieth bei den Angriffen so in Angst und Verwirrung, daß ihre Vertheidigung der angegriffenen Gymnasialverfassung wahrhaft wunderlich ausfiel; nur sehr wenige ihrer Vertheidiger trafen den Nagel auf den Kopf. Man suchte durch vergleichende Mortalitätstafeln zu beweisen, daß die Sterblichkeit jetzt nicht größer sei, als früher; man wühlte alte Programme auf und bemühte sich darzuthun, daß dieselben Lehr-Gegenstände und dieselbe Stundenzahl schon früher auf den Gymnasien dagewesen wären, als wenn der Angriff sich um diese Punkte gedreht hätte. Lorinser hatte von seinem Standpunkte aus als Arzt von der überhäuften Arbeit der Schüler einen zu raschen, und, insofern er bei seiner Unbekanntschaft mit dem innern Organismus der Schule den wahren Grund des Uebels nicht erkannte, einen falschen Schluß auf die Gesundheit jener gemacht. Bei alle dem aber hatte Lorinser, ihm selbst unbewußt, den wahren Grund des Uebels so klar angedeutet, daß derselbe einem erfahrenen, umsichtigen Schulmanne schwerlich entgehen konnte. Das Uebel hatte nicht seinen Sitz in der Vielheit der Lehrstunden und der Lehrobjecte, oder überhaupt in der Häufung der Arbeit und Anstrengung, sondern in der verkehrten, Geist und Körper angreifenden Art und Weise, wie jene Lehrobjecte in den einzelnen Stunden betrieben wurden. Es waren früher dieselben Lehrobjecte auf den Gymnasien und im Ganzen dieselbe Stundenzahl. Auch wird Niemand die Zahl von einigen dreißig Lehrstunden wöchentlich an sich für zu anstrengend für den Schüler halten können. Ueberhaupt wirkt eine angestrengte Geistesthätigkeit, wenn sie zugleich geistanregend ist, nie nachtheilig auf den Körper, sondern nur wohlthuend und erfrischend. Das beweisen so viele in angestrengter Geistesthätigkeit ergraute Männer. Wenn aber der Geist fortwährend in Anspruch genommen wird, ohne selbst dadurch angeregt und belebt zu werden, da mag es nicht ohne nachtheilige Einwirkung auch auf die Gesundheit des Körpers bleiben. So viel ist gewiß, daß der Geist gelähmt und zuletzt völlig abgestumpft wird. Dies war nun der Fall bei jener Art und Weise, wie man die einzelnen Objecte zu lehren angefangen hatte. Wenn man ehemals mehr auf praktischem Wege verfahren war, so folgte man jetzt einem streng wissenschaftlichen, und die auf wissenschaftliche Form basirte Methodik steigerte die Masse der Anforderungen an die Schüler in's Ungeheure, und da die einzelnen Lehrer in ihren Schülern oft nur künftige Jünger ihrer Wissenschaft bilden zu müssen wähnten, so ging man zu den sinnlosesten und verderblichsten Ausschweifungen über, wovon die natürliche

Folge war, daß, indem der jugendliche Geist durch ununterbrochene Zerrung über seine Fassungskraft hinaus in Anspruch genommen wurde, seine Flügel bei der vergeblichen Anstrengung gänzlich erlahmten. Natürlich mußte nun die Beschäftigung von einigen dreißig Stunden in der Woche zu viel, die Menge der Lehrobjecte zu groß erscheinen, als daß die erforderliche Geistesanstrengung nicht nachtheilig auf den Körper hätte zurückwirken, kurz, daß nicht eine Ueberreizung der geistigen und physischen Kräfte hätte erfolgen sollen. Hieraus erklären sich zugleich alle jene Zustände und Erscheinungen bei unserer Jugend, welche Lorinser so wahr geschildert hat: Mangel an Frische des Geistes, an Wärme und Theilnahme für die höchsten Angelegenheiten des Lebens; Mangel an Lebensmuth, an richtigem Urtheil selbst über Dinge, zu deren richtiger Schätzung nichts als ein schlichter Verstand erforderlich sei; auf der andern Seite aber bei dem Besitz einer Masse mühsam eingepfropfter, aber unverdauter Kenntnisse, Eingebildetheit, Dünkel, Altklugheit und Anmaßung.

Wie verschieden war dagegen der frühere Gymnasial-Unterricht von dem heutigen. Es gab nur einen Hauptgegenstand, das Lateinische, auf diesen wandte der Schüler den meisten Fleiß, und die Fortschritte darin wurden bei Beurtheilung der Befähigung zur Versetzung allein als Norm angenommen; aber selbst der damalige Unterricht im Lateinischen war himmelweit von dem unterschieden, wie er jetzt auf den meisten Gymnasien gegeben wird, wiewohl es schon damals nicht an manchen Verkehrtheiten, welche dem heutigen sprachlichen Unterricht anhängen, fehlte, wogegen der große Gesner in seiner Vorrede zu der neuen Ausgabe von le Clerc's Livius so nachdrücklich eifert. Alles Andere war reine Nebensache. Selbst das Griechische, ungeachtet die Redner und Tragiker in den Lehrplänen und Programmen glänzten, erhob sich nicht über die mittelmäßigen Leistungen, und wurde nur von künftigen Theologen mit einigem Eifer betrieben. Die wissenschaftlichen Lehrgegenstände bestanden in den dürftigsten Umrissen; der Unterricht in den Natur-Wissenschaften ging nicht viel über die Kenntnißnahme einiger Pflanzen, Schmetterlinge und Käfer hinaus, und, was die Mathematik anbetrifft, so dachte vollends Niemand daran, Großes von dem Schüler zu verlangen. Wer den sogenannten magister matheseos beweisen konnte, der galt für einen wirklichen Meister in der mathematischen Wissenschaft. (Fortsetzung folgt.)

Bromberg den 24. Juli. Nachdem heute die Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät des Königs wegen Abführung der Leiche Sr. K. Hoh. des Prinzen August hier eingetroffen, ist der Abgang des Leichen-Kondukts auf heute Abend 6 Uhr bestimmt worden. Vorher wird im Beiseyn der hiesigen Landeskollegien und des Offizierkorps die kirchliche Einsegnung der hohen Leiche stattfinden, welche bekanntlich nach erfolgter Obduction in das K. Regierungsgebäude gebracht und in dem dazu eingerichteten Sessions-Zimmer aufgestellt ist. Gestern ist bereits in der hiesigen evang. Kirche eine angemessene und würdige Feier begangen worden, welcher neben einem sehr zahlreichen Publikum die Begleitung des hochseligen Prinzen, die Behörden und Beamten beiwohnten. In allen Orten unseres Departements, welche die Leiche bei Tage berührt, wird mit sämmtlichen Glokken geläutet werden. Außer der für den Leichen-Kondukt bestimmten militairischen Begleitung wird auch unser Regierungs-Präsident, Freiherr v. Schleinitz, demselben bis zur Gränze des Reg.-Bez. folgen.

In einem zweiten Schreiben aus Bromberg meldet die Allg. Pr. Ztg.: Gestern, Sonntags, versammelte ein feierlicher Trauergottesdienst zum Gedächtniß des am 19. d. M. in unserer Mitte so plötzlich hingeschiedenen Prinzen August K. H. überaus zahlreich die Gemeine, wobei die Hauptzüge Seines thatenreichen Lebens und Seines erhabenen Charakters treffend geschildert wurden. — Heute Nachmittag um 5 Uhr fand die feierliche Einsegnung der Leiche des hohen Verblichenen im großen Sessionszimmer des Regierungsgebäudes, woselbst sie bis dahin auf einem Katafalk, umgeben von den Bildern und Büsten der Könige Preußens von Friedrich dem Großen bis auf des jetzt regierenden Königs Majestät, ausgestellt war, durch die administrirende evang. Geistlichkeit, unter Gesang des Sänger-Chors der Seminaristen und in Gegenwart des prinzlichen Gefolges, der anwesenden hohen Militairs, des Offizier-Corps, sämmtlicher Justiz-, Administrations- und städtischen Behörden, der katholischen Geistlichkeit und eines Theils des höheren Publikums, soweit der beschränkte Raum es erlaubte, statt. Demnächst setzte, während das Militair in Parade aufgestellt war, und nachdem der mit 6 Pferden bespannte Trauerwagen den Sarg aufgenommen hatte, nach Absingung eines Chorals, sich der Zug der ganzen Versammlung, dem sich ein zahlreiches Gefolge der Stadtbewohner anschloß, unter gedämpftem Trommelschlag zu Fuß in Bewegung, angeführt von den Veteranen der Freiheitskriege und geleiteten den Sarg, welchen ein Kommando von 30 Mann des 19. Inf.-Regts. umgab, bis jenseit der Stadt. Von dort aus geleitete ihn der Bürgermeister und eine Deputation des Magistrats bis zur Gränze des Weichbildes, die evang. Geistlichkeit bis zur Gränze der Parochie, der Landrath bis zur Gränze des Kreises, und der Regierungs-Präsident bis zur Gränze des Frankfurter Departements. — Die Bevölkerung bethätigte die lebhafteste Theil-

nahme an dem betrübenden Hintritt des Prinzen, die wesentlich durch den so unerwarteten und in so weiter Ferne von allen hohen und höchsten Angehörigen erfolgten Tod erhöht ward. Besonders laut und innig sprach sich das tiefempfundene Mitgefühl aus, als der Leichenwagen, gefolgt von dem leeren Reisewagen des Prinzen, dahinrollte.

Nachschrift. In Nackel ist der Trauerzug von der Geistlichkeit und einem zahlreichen Fackelzuge unter dem Geläute der Glocken feierlich empfangen worden.

Berlin. — Der achtbare, in ununterbrochener Thätigkeit, und nach wie vor auch mit großer Uneigennützigkeit, in den Angelegenheiten der neuen Uniformirung der Armee unverdrossen fortfahrende Kapitain Virchow ist von Seiten einiger Ouvriers, die früher bei Lieferungen dieser Art betheiligt waren, in unseren Zeitungen hart angegriffen worden. Derselbe hat aber durch Thatsachen viele Unrichtigkeiten in den Angaben seiner Gegner dargethan, ja es hat ihm diese Polemik eine Gelegenheit geboten, dem Publikum manche gewünschte Aufklärung zu geben. Neuerungen und Veränderungen sind stets den verschiedensten Urtheilen ausgesetzt. So geht es auch bei dieser Umkleidung von fast einer halben Million Menschen (inclusive der Landwehr). Wie sehr aber der König mit den Leistungen des gedachten Offiziers zufrieden ist, geht daraus hervor, daß derselbe zu einem Präsent für seinen Schwager, den Kaiser von Rußland, durch den berühmten Maler Krüger und einen gleichnamigen Künstler, Soldaten von allen Waffengarten in den neuen Waffenröcken und mit den neuen Helmen abbilden läßt. Kuirassire und Husaren sind bereits auf diese Weise in der Abbildung vollendet. — Unter der großen Masse von Fremden, die jetzt täglich in unserer Hauptstadt eintreffen, befand sich vorgestern auch Herr Brooks, Handelskurier aus New-York. Eine Erscheinung, die in unserer merkantilischen Welt große Aufmerksamkeit erregt, da sie in diesem Augenblick mehr als sonst, auf Verträge gerichtet ist, die zu Gunsten des gegenseitigen Handels zwischen den Deutschen Zollvereinstaaten und den Nordamerikanischen Freistaaten sich vorbereiten sollen.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig den 14. Juli (Mh. Abdz.) Herr Held, bekannt als Herausgeber und Redakteur der „Lokomotive" hielt sich als ursprünglich Preußischer Unterthan mit seiner Familie seit 1. April v. J. auf Aufenthaltskarte hier auf; man hatte ihn als so wesentlich hier wohnend betrachtet, daß er sogar aufgefordert wurde, Kommunalgardendienst zu thun, welcher Aufforderung er nachkam. Um so unerwarteter mußte ihm am 4. Mai d. J. der polizeiliche Befehl sein, die Stadt zu verlassen, weil sein Paß und Heimathsschein abgelaufen seien. Herr Held reiste nach Erfurt, ließ sich einen neuen Paß und Heimathsschein ausstellen, kam wieder und verlangte abermals Aufenthalt, auf Befragen angebend, daß er die Nutznießung der „Lokomotive" habe. Außerdem brachte er ein Attest des Erfurter Magistrats bei, daß er in Erfurt ein Haus eigenthümlich besitze, und auch sonst über die nöthigen Existenzmittel zu verfügen habe. Herr Held erhielt vier Wochen lang keine Resolution. Inzwischen wurde die „Lokomotive" verboten, weil Herr Held die Einkünfte der Zeitschrift bezöge, der Buchdrucker Reklam aber die Konzession habe. Hierauf eröffnete man Herrn Held, daß, da die „Lokomotive" verboten sei, sein fernerer Aufenthalt in Leipzig keinen Zweck, er also die Stadt zu verlassen habe. Herr Held begab sich nun auf den nahe gelegenen Ort Stätteritz, gab der Behörde seine Papiere ab, und erhielt für sich und seine Gattin Aufenthalt auf drei Monate, bis 27. September d. Jahres, — worauf er sich bis dahin eine Wohnung miethet, seine Meubles hinbringen läßt rc. — Heute nun wird ihm plötzlich von der Ortspolizeibehörde von Stätterritz eröffnet, daß man die auf drei Monate gegebene Aufenthaltserlaubniß schon heute zurücknehme, und Herr Held Stätteritz zu verlassen habe. Die Polizeibehörde gab als Grund für diese seine Ausweisung an: Herr Held hätte vergessen, seinen ein und einhalbjährigen Sohn anzumelden.

München den 20. Juli. In der 70. öffentlichen Sitzung der Abgeordneten stellte der Abg. Bestelmeyer bei Berathung des Etats der Münzanstalt folgenden Antrag: „Se. Königl. Majestät sey ehrfurchtsvoll zu bitten, bei den Zollvereinsstaaten allergnädigst dahin wirken zu lassen, daß mittelst Vereinbarung gleichwie bei den Silbermünzen, so auch die Ausprägung neuer Goldmünzen nach einem gemeinsamen Fuße regulirt und der Werth der gegenwärtig cursirenden Goldmünzen gleichförmig bestimmt werde." Dieser Antrag, welcher in der Kammer die eifrigste Unterstützung fand, wurde einstimmig angenommen. Auch ein zweiter, mit dem ersteren, wenigstens bezüglich dessen Schlußsatzes, cohärirender Antrag des Abg. Bestelmeyer fand in der Kammer vielseitige Unterstützung, wurde aber bei der Abstimmung, wohl in Folge der durch den K. Regierungskommissair Kleinschrod nachgewiesenen Schwierigkeit, ihn praktisch zu verwirklichen, mit überwiegender Stimmenmehrheit verworfen. Derselbe ging dahin: „Es möchten einstweilen gegen die Verbreitung fremder Goldmünzen und Aufdringung derselben im täglichen und im Waarenverkehr strenge

Maaßregeln ergriffen und allergnädigst angeordnet werden, daß die Goldmünzen bei Strafe im Handel und Wandel nicht höher gegeben und angenommen werden dürften, als nach den amtlich bekannt zu machenden Werthstabellen." Daß der Fabrikarbeiter, der Gewerbsmann und der Landmann durch die nothgedrungene Annahme der Fünfthalergoldstücke 2c. wesentliche Verluste erleiden müsse, wurde während der desfallsigen Debatte mehrfach nachgewiesen, ebenso aber auch, daß die durch zufällige Handelsverhältnisse und Spekulationen herbeigeführte momentane Abwerthung der Goldmünzen bereits wieder ihre Ende gefunden habe.

Frankreich.

Paris den 22. Juli. Die Königliche Ordonnanz, wodurch die gegenwärtige Session geschlossen wird, kann erst übermorgen den Kammern mitgetheilt werden, weil die Pairs heute noch das Einnahme-Budget und einige andere Geschäfte zu erledigen haben. Der Gesetz-Entwurf in Betreff des Kredits zur Erfüllung der Verbindlichkeiten hinsichtlich der Griechischen Anleihe ist von der Pairs-Kammer gestern mit 91 gegen 4 Stimmen votirt worden.

Die Journale kündigen großentheils die Rückkehr des Generals Bugeaud nach Frankreich an, aber keines derselben nennt die Ursache dieser bevorstehenden Reise. Es scheint, daß der General seinen Abschied verlangt, aber ihn nicht erhalten hat, denn da die Deputirtenkammer so gut wie geschlossen ist, so ist seine Gegenwart nicht weiter von Nöthen.

Gestern war in Neuilly ein großer Kabinets-Rath versammelt; nach Beendigung desselben gingen sogleich Couriere nach Madrid und London ab.

Der Marschall Soult soll keinesweges geneigt sein, aus dem Ministerium zu scheiden, oder auch nur die Präsidentschaft desselben niederzulegen, vielmehr darauf denken, den Herrn Teste, Cunin Gridaine und Martin du Nord Nachfolger zu geben.

Spanien.

Paris den 22. Juli. Telegraphische Nachrichten aus Spanien:

Madrid den 18. Juli Abends. Narvaez ist in dieser Nacht mit allen seinen Truppen, den Generalen Seoane und Zurbano entgegen nach Torrejon abmarschirt. Aspiroz, der gestern, dem Brigadier Enna entgegen, nach Aranjuez hin aufgebrochen war, kommt in diesem Augenblicke hierher zurück.

Bayonne den 20. Juli. Asturien ist im Aufstande; die Städte in der Nähe von Oviedo haben sich pronunzirt. In Oviedo und Gison ist Alles vollkommen ruhig.

Die Ankunft des von dem General Seoane befehligten Armee-Corps in Alcalá de Henares, 6 Meilen von Madrid, hat den General Narvaez bewogen, in der Nacht vom 17ten zum 18ten mit allen seinen Truppen aufzubrechen und sich bei Torrejon de Ardoz, 3 Meilen von Madrid aufzustellen. Auf die Nachricht hiervon ist Aspiroz, welcher nach Aranjuez hin marschirt war, um dem Corp des Brigadiers Enna*) entgegenzugehen, plötzlich umgekehrt, um sich mit Narvaez zu vereinigen. Ein entscheidendes Zusammentreffen bei Torrejon oder Alcalá de Henares scheint nunmehr unvermeidlich zu sein, wenn nicht wieder, wie bei Teruel, die Desertion es der einen Partei unmöglich macht, den Kampf anzunehmen.

Seoane und Zurbano hatten bei ihrem Marsch auf Madrid offenbar die Absicht, die Insurgenten unter Narvaez und Aspiroz zwischen zwei Feuer zu bringen; da aber auch der General Serrano mit einem bedeutenden Armee-Corps aus Catalonien heranrückte, so dürfte sie vielleicht dasselbe Loos treffen, welches sie ihren Gegnern hatten bereiten wollen.

Briefen aus Barcelona vom 16. Juli zufolge hat die Junta den Gouverneur und die Garnison des Forts Monjuich zum letzten Male auffordern lassen, mit der Drohung, daß wenn das Fort nicht in einer bestimmten Frist übergeben würde, die Garnison und ihre Führer für Verräther gegen die Nation erklärt und in Folge dessen der Gouverneur und die Hälfte der Offiziere, von den Soldaten aber je der zehnte Mann erschossen werden sollten.

Die Antwort des Obersten Echalecu auf diese Aufforderung ist noch nicht bekannt. Die Drohungen der Junta sind übrigens augenscheinlich nicht sowol auf den Gouverneur von Monjuich, als auf den großen Haufen seiner Soldaten berechnet, die sich immerhin dadurch in Furcht setzen lassen können, wenn man sie zu ihrer Kenntniß zu bringen versteht. Was den Gouverneur des Forts betrifft, so wird sich derselbe, nach der bisher bewiesenen Ausdauer und Festigkeit, schwerlich durch leere Drohungen erschüttern lassen, gegen deren Vollziehung er im schlimmsten Falle in seinen Bomben eine vollkommen hinreichende Bürgschaft hat.

Ueber Espartero erfahren wir heute nichts Neues. Seoane ist am 18ten in Alkalà de Henares eingerückt, und auf die Nachricht von seiner Ankunft in diesem Orte hat sich der General Narvaez veranlaßt gefunden, seine Stellungen in der unmittelbaren Nachbarschaft von Madrid zu verlassen und dem General-Capitain von Arragonien bis nach Torrejon de Ardoz auf halbem Wege entgegenzugehen. Aspi-

*) Das Corps, welches der Brigadier Enna kommandirt, kann nur sehr unbedeutend sein, denn bereits vor Teruel gingen die meisten seiner Truppen zu Narvaez über, und auch später fanden noch Desertionen unter denselben statt; es ist daher wahrscheinlich nur ein unbedeutendes Beobachtungs-Corps.

roz und Enna bewegen sich in derselben Richtung, so daß ein Zusammentreffen unter den feindlichen Heer-Abtheilungen unvermeidlich scheint. Der General Serrano stand am 15ten, auf dem Marsche nach Madrid begriffen, in Caspe.

Der politische Barometer der iberischen Halbinsel steht auf veränderlich. Es gewinnt den Anschein, als entwickelten sich nachgrade die Keime der Uneinigkeit, welche in den heterogenen Bestandtheilen der insurrektionellen Bewegung verborgen lagen. Auch scheint sich der Kampf zwischen Espartero und der Insurrektion gegen Erwarten in die Länge zu ziehen. Der Regent hat erklärt, nicht weichen zu wollen; sein System ist, zu temporisiren; er ist vom 25. Juni bis zum 8. Juli bei Albacete stehen geblieben — halbwegs zwischen Madrid und Valencia — ohne seine Operationen mit denen der Generale in Andalusien in Verbindung zu bringen; er hat so zwölf kostbare Tage verloren und der Insurrektion Zeit gelassen, sich um ihn her und in seinem Rücken zu entwickeln; (aber auch zu verwickeln!) nach den jüngsten Berichten hat er darauf zu einem neuen Feldzugsplan gegriffen, der ihm, wenn nicht den Sieg, doch einen ehrenhaften Rückzug sichert, während er noch vor wenigen Tagen zur schimpflichen Flucht verurtheilt schien. Man kann es sich aus den mangelhaften Communicationen und der Unmöglichkeit, Gerüchte immer zu scheiden von Thatsachen, erklören, daß die Pariser ministeriellen Blätter in der letzten Zeit mit so starker Zuversicht den Stab brachen über Espartero, und seine Sache als rettungslos verloren schilderten. Doch mag auch dazu gekommen seyn, daß man gerne glaubt, was man wünscht; wenigstens dürften die Esparteristen, falls sie die Oberhand erlangen sollten, die telegraphischen Depeschen sammt den Commentaren der Debats in diesem Sinn auslegen. Den neuen Campagneplan des Regenten denkt man sich übrigens so: Espartero hat die Straße nach Valencia verlassen, um sich auf die nach Andalusien zu begeben; zu Val-de-Penas war er auf dieser letztern Straße angekommen; von da aus ist er südlich herabgestiegen nach Carolina in der Bergkette der Sierra de Morena und hat den Engpaß bei Santa-Elena besetzt, wodurch er Meister des Hauptdurchgangs geworden; seine Streitkräfte werden auf 8000 Mann geschätzt — meist gute Truppen, die ihm Treue bewahren; er hat auch einige Bataillons Milizen der Mancha mobilisirt; in diese Provinz war die Insurrektion kaum eingedrungen; sein Verweilen zu Albacete hat ihre Ausbreitung gehindert; Espartero's Stellung sichert ihm die Verbindung mit Madrid, woher Mundvorrath und Munition zu beziehen ist, bedroht Jaen und Sevilla, und erlaubt, das Herankommen der Divisionen unter van Halen und Caratala abzuwarten; van Halen, der mit 4000 Mann Sevilla zu nehmen gedachte und zurückgeschlagen wurde, hat sich in geringer Entfernung von dieser Stadt (bei Alcala de la Guadaira) gelagert; Caratala, gewesener General-Capitain von Sevilla, der sich nach Cadix begeben, ist von dort mit 4000 Mann Linientruppen und vier Bataillons mobilisirter Milizen aufgebrochen, um zu van Halen zu stoßen; ebenderselbe läßt auch Belagerungsgeschütz auf dem Guadalquivir herbeiführen, um Sevilla zu bombardiren; diese Operation wird nothwendig durch den General Concha gehindert werden, der die insurrektionellen Streitkräfte in Andalusien befehligt und wohl jetzt an der Spitze von 10,000 Mann (zusammengeraffter Milizen) Sevilla decken wird; Espartero kann indessen Concha's Operationen neutralisiren, wenn er über Jaen oder Ecija südlicher zieht und ihn abhält, die Belagerung von Sevilla zu stören; gelingt es, Sevilla zu bezwingen, so mag Espartero bald wieder Herr werden in Andalusien, und nichts hindert ihn dann, sich auf's Neue gegen Valencia zu wenden. Dieß wäre — nach sehr gewagten Conjecturen und unvollständig bekannten Thatsachen — ein Theil des vom Regenten ausgedachten Feldzugplans; er begreift die Region südlich von Madrid.

Italien.

Livorno den 7. Juli. (Ital. Bl.) Ein aus Bona gestern hier eingelaufener Kauffahrer hat die Nachricht von dem dort verbreiteten Gerücht mitgebracht, daß der Bei von Tunis von seinem Neffen ermordet worden sei. Das nächste Dampfschiff aus der Levante wird wohl nähere Aufklärung bringen.

---

laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch ein, daß der Zuschlag nur gegen gleich baare Zahlung erfolgt, auch die Käufer verbunden sind die erstandenen Gewächse spätestens in 4 Wochen, von dem Verkaufs-Termine ab gerechnet, abholen zu lassen, widrigenfalls dieselben auf Gefahr und Kosten der Käufer anderweit untergebracht werden müssen. Außer mehreren werthvollen Orangen-Bäumen und sonstigen tropischen Gewächsen in Kübeln und Töpfen kommt auch noch eine nicht unbedeutende Anzahl von Ananaspflanzen zum Verkauf, unter letztern mehrere bereits tragbare.

Posen, den 21. Juli 1843.

Königliche Regieruung III.

Proclama.

In dem Hypotheken-Buche der im Czarnikauer, ehemals Deutsch-Crohner Kreise belegenen Herrschaft Kruszewo stehen folgende, jetzt dem Gutsbesitzer Roman Eustach Matheus v. Swinarski und dessen drei Kindern Ernst August Nicolaus, Adolph Boleslaus Johann, Helene Sophie, als Erben der Theophile verehelichten von Swinarska, gebornen von Zablocka, zustehende zwei Forderungen eingetragen, nämlich:

a) 10,000 Rthlr. und 4635 Rtlr. 10 gGr. Rubrica III. No. 7. eingetragen, ursprünglich zufolge Verfügung vom 30sten August 1824 für den Abbé Pierre Victor Guyot de l'Enclos auf Grund der Obligation des Roman von Swinarski vom 6ten Juli 1824, dann an Louis Pierre Berthelin und von diesem an die verehelichte von Swinarska gediehen;

b) 3304 Rthlr. aus der Obligation des Roman von Swinarski vom 1sten Juli 1829 Rubrica III. No. 11. für die verehelichte von Swinarska eingetragen zu Folge der Verfügung vom 27sten August 1829.

Da die über beide Forderungen ausgefertigten Hypotheken-Instrumente angeblich verloren gegangen sind, so werden alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an den vorstehend sub a. und b. bezeichneten Posten und den darüber ausgefertigten Hypotheken-Dokumenten Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 4ten November d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichtsrath von Kurnatowski im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Ober-Landesgerichts anberaumten Termine geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt werden und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Bromberg, den 3. Juli 1843.

Königl. Ober-Landesgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 25sten December 1840 zu Rawitsch verstorbenen Wirthschafts-Inspektors Carl Ernst Siegismund Hoffmann, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgenden Theil I. Titel 17. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Rawitsch, den 19. Juni 1843.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu dem im nächsten Frühjahr stattfindenden Erweiterungs-Bau des hiesigen Allgemeinen Garnison-Lazareths erforderlichen Bau-Materialien, als: 60,000 Stück Klincker, 185,000 St. Ziegel No. 1., 185,000 Stück Ziegel No. 2., 500 4scheffliche Tonnen Rüdersdorfer Kalk, 125 Schacht-Ruthen Mauersand. 126 laufende Fuß $\frac{10}{12}$zölliges, 140 lf. Fuß $\frac{10}{10}$zölliges, 6200 lauf. Fuß $\frac{9}{11}$zölliges, 430 l. Fuß $\frac{8}{10}$zölliges, 317 l. Fuß $\frac{6}{9}$zölliges, 2370 l. Fuß $\frac{6}{8}$zölliges Ganzholz; 3740 laufende Fuß $\frac{6}{7}$zölliges, 1120 l. Fuß $\frac{6}{6}$zölliges, 1400 l. Fuß $\frac{5}{5}$zölliges Kreuzholz; 665 lauf. Fuß 3zöllige Bohlen, 32,000 laufende Fuß $1\frac{1}{2}$zöllige Bretter, 12,500 l. Fuß 1zöllige Bretter, 15,800 l. Fuß Schwarten und 19,600 l Fuß $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$zöllige Dachlatten, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualificirte Unternehmer haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 18ten August c. Vormittags 9 Uhr, unter Vermerk des Inhalts, versiegelt und portofrei einzureichen; zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte, in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten im Bureau des oben genannten Lazareths erfolgen, und worauf mit den Mindestfordernden, insofern deren Gebote überhaupt annehmbar erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Intendantur 5ten Armee-Corps, die erforderlichen Kontrakte abgeschlossen werden sollen. Die den Lieferungen zum Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem gedachten Verwaltungs-Bureau von heute ab zur Einsicht bereit.

Zugleich wollen die Submittenten angeben, welche andere verschiedene Hölzer und zu welchem Preise im Laufe des künftigen Jahres, auf ihren Holzplätzen vorräthig seyn werden, um den Bedarf, in soweit derselbe sich jetzt nicht absehen läßt, von dem Mindestfordernden zu entnehmen.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, müssen nach Ablauf des Bietungs-Termins von der Hand gewiesen werden.

Posen, den 28. Juli 1843.

Die Kommission des Allgemeinen Garnison-Lazareths.

Auktion.

Mittwoch den 2ten August und den darauf folgenden Tag des Vormittags von 10 bis 1 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr sollen im Auktions-Lokale, Sapiehaplatz No. 2., eine große Anzahl juristische Bücher, wobei viele alte zur polnischen Literatur gehörige, und eine Gesetzsammlung von 1810 — 40 befindlich, mehrere gute beletristische Schriften, worunter Göthes sämmtliche Werke sind, 3 Paar Pistolen, eine ausgezeichnete Büchse von Passin in Berlin, 1 Cylinderuhr, 10 alte Oelgemälde von guten Meistern, mehrere diverse Möbel nebst verschiedenen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant öffentlich versteigert werden.

Anschütz,

Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.



Mit dem 20sten Juni c., als dem Eröffnungs-Tage des Bades in Swinemünde, beginnt das Dampfschiff „Kronprinzessin", Capt. Bluhm, seine regelmäßigen Sommer-Reisen zwischen Stettin und Swinemünde so, daß es an

jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend	Morgens 9 Uhr von Stettin, und an
jedem Montag, Mittwoch und Freitag,	Morgens 9 Uhr von Swinemünde

expedirt wird.

Mit dem 1sten Juli ändert sich jedoch seine Abfahrt an den acht oder neun auf einander folgenden Sonnabenden und Montagen der Monate Juli und August dahin, daß es an jedem Sonnabend 5 Uhr Morgens von Stettin abgeht, um, nach einer kurzen Anlage in Swinemünde, an demselben Abend bis Putbus zu gelangen, am Montag Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr wieder von dort abgefertigt wird, und nach einem kurzen Verweilen in Swinemünde am Montag Abend in Stettin eintrifft.

Stettin, den 15. Juni 1843.

A. Lemonius.

Das Seiden-Waaren-Lager Markt No. 79. erste Etage ist wiederum für jede Auswahl complettirt, und zwar wie bekannt, zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Preisen.

Eine freundliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 2 Stuben und Küche ist vom 28. d. Mts. ab bis Michaelis c. zu vermiethen. Das Nähere ist Magazin-Straße No. 11. eine Treppe hoch zu erfahren.

Wasserstraße No. 24. ist von Michaeli d. J. ab die erste Etage zu vermiethen. Das Nähere ist beim Eigenthümer daselbst zu erfragen.

☞ In dem Hause der Wittwe Königsberger am Markte No 91. ist ein großer **Laden** von Michaelis ab zu vermiethen. ☜

Markt No. 52. ist der große Laden und Wohnungen zu vermiethen.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich auf hiesigem Platze eine

Wein-Handlung

unter der Firma:

Hermann Arndt

etablirt habe.

Meine ausgebreiteten Bekanntschaften setzten mich in den Stand, daß ich ein aufs Beste assortirtes Lager von preiswürdigen Weinen aller Gattungen, unter denen ich auch Champagner von Madame Clicquot besitze, so wie von alten und feinen Rum's, Arrak rc. herstellen konnte, welches ich hierdurch bestens empfehle und bemerke, daß ich die Preise im einzelnen Verkauf billigst gestellt habe, auch bei Abnahme größerer Quantitäten einen angemessenen Rabatt bewillige.

Posen, den 26. Juli 1843.

Hermann Arndt,
Breslauer-Str. No. 31. im Hause des Herrn Med.-Assessor Weber.

Von heute ab verkaufe ich in meiner

Liqueur-Fabrik „zum Araber",

Halbdorf-Straße No. 6,

das Quart Liqueur mit 10 Silbergroschen,
" " doppelten Branntwein mit 4 Sgr.,
" " einfachen " mit $3\frac{1}{2}$ "
" " Doppel-Korn (Quedlinburger) mit 3 Silbergroschen,
" " Kornbranntwein mit $2\frac{1}{2}$ Sgr.,
" " Tischlerspiritus, 2mal abgezogen, mit 6 Silbergroschen,

und gebe bei Quantitäten noch einen Rabatt.

Posen, den 28. Juli 1843. Lange.

☛ Das Magazin fertiger Herren-Garderobe ☚

von **G. Präger**, Breslauerstraße **40.**,

empfiehlt zu **billigsten** Preisen bei reeller Bedienung eine große Auswahl von

Sommer-Paletots aller Façons,
Sommer-Röcke (hell und dunkel),
Beinkleider in Bukskings, Cords und Sommerzeugen,
Tuch- und Leibröcke aller Farben und Façons.

Bei Bestellungen ist eine Auswahl von Tuchen, Bukskings rc. vorräthig und jedes nicht convenirende wird gern zurückgenommen.

Ein geehrtes Publikum mache ich hiermit auf mein reichhaltig assortirtes Magazin aufmerksam und versichere nochmals die zufriedenstellendste Behandlnng.

Börse von Berlin.

Den 27. Juli 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	$88\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	101
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{1}{2}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	146
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$170\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$148\frac{3}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	85	84
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$95\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	$76\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	126	125
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	104
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$114\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	—	$118\frac{1}{4}$
do. do. do. Litt. B.	—	—	$118\frac{1}{4}$
do. do. abgest.	—	—	—